

ANLAGE: Leitfaden klima- und umweltfreundliche Bauleitplanung

Mit dem tabellarischen Leitfaden klima- und umweltfreundliche Bauleitplanung wird insbesondere durch das Stadtplanungsamt abgeprüft, ob die Bedingung des Beschlusses zur klima- und umweltfreundlichen Bauleitplanung erfüllt ist und die Klima-Belange in der Bauleitplanung angemessen berücksichtigt wurden. Eine Prüfung nach diesem Leitfaden ist verpflichtend.

Bei der Prüfung müssen selbstverständlich auch alle weiteren Belange berücksichtigt und untereinander abgewogen werden.

FLÄCHENNUTZUNGSPLAN	Zweck
Lage geplanter Baugebiete	<ul style="list-style-type: none"> • Solarenergetisch günstige Lage • Vermeidung von Mulden, Kuppen, Kaltluftschneisen und Nordhängen, um strukturell Energie einzusparen • Verkehrsvermeidende Siedlungsentwicklung, Stadt der kurzen Wege • Nähe zu Gas- und Fernwärmenetz, Drehstromleitungen
Innenbereichsverdichtung	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung bestehender Infrastruktur Erhaltung von Flächen für Naturschutz und Landwirtschaft • Prinzip der kurzen Wege
Belüftungskorridore	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaanpassung
Standortplanung für Anlagen zur erneuerbaren Energieversorgung	<ul style="list-style-type: none"> • Netzplanung zur Minimierung von Kosten und Leitungsverlusten • Infrastrukturanbindung • Konzentrationszonen (z.B. Windhöffigkeit)
Freiflächenplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Grünflächen • Klimawandelanpassungskonzept

BEBAUUNGSPLAN	
Flächenplanung	Zweck
Art der baulichen Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> • Kurze Wege durch <ul style="list-style-type: none"> • gemischte Nutzungen • geeignete Zuordnung unterschiedlicher Nutzungen
Maß der baulichen Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> • Optimierte Kompaktheit der Gebäude verringert den Energieverlust durch die Gebäudehülle • Zu hohe Gebäudetiefe erhöht den Energiebedarf für Beleuchtung • Dachgestaltung ist relevant für Solarnutzung bzw. Gründach • Optimierte Ausrichtung zur Sonne und minimale gegenseitige Verschattung zur Erhöhung des Potenzials passiver Solarnutzung
Dachgestaltung, Fassadengestaltung, Gebäudetiefe	
Gebäudeausrichtung, Festsetzung der Bauweise, der überbaubaren und nicht überbaubaren Grundstücksflächen, Baukörperstellung, Firstrichtungen, Nebenanlagen; Festsetzungen zur Bepflanzung	
Festsetzung der Baugrenzen, Festsetzung der Traufhöhe	

Albedo-optimierte Dachflächen	<ul style="list-style-type: none"> • Ein helles Dach hat die größte Abstrahlung der einfallenden Sonnenenergie (Albedo-Effekt) und trägt damit sowohl mikroklimatisch, als auch atmosphärisch zur Verringerung der Wärmelast bei
Minimierung von Versiegelung	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz von Biodiversität, Wasserreservoirs und Agrarlandflächen
Sickerflächen	<ul style="list-style-type: none"> • Wasserrückhaltung und -aufnahme bei Starkregenereignissen
Grünplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Kohlenstoffspeicherung durch Vegetation und lokaler Abkühlungseffekt durch Evaporation
Ggf. Festsetzung von Versorgungsflächen, -anlagen und -leitungen	<ul style="list-style-type: none"> • (Option auf) Errichtung eines Wärmeverbunds

Flächenausweisung für	Zweck
Öffentliche Verkehrsflächen	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsflächen sollen bevorzugt zur Verfügung stehen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Fußgängern und spielenden Kindern 2. Radfahrern und Fahrradsharing-Systemen 3. dem ÖPNV
Albedo-optimierte Verkehrsflächen	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaanpassung, Verringerung der Wärmelast des lokalen Klimas und der Atmosphäre
Grünflächen	<ul style="list-style-type: none"> • Bäume: Windbarriere, Schattenbäume für Passanten, allerdings: Vermeidung der Verschattung von Häusern. lokaler Abkühlungseffekt durch Evaporation, ebenso wie Wasserflächen
Erzeugung u. Verteilung erneuerbarer Energie	<ul style="list-style-type: none"> • Verringerung des CO₂-Ausstoßes
Flächen mit sozialer Bedeutung	<ul style="list-style-type: none"> • Bauliche und grünplanerische Anpassung an extreme Klimaereignisse (Schutz vor Hitze und Starkregen, Windbarrieren in Aufenthaltsbereichen)

Mobilität	Zweck
Baugebietsart	<ul style="list-style-type: none"> • Eine ausgewogene Mischung und Zuordnung von Nutzungsarten verringert den Verkehrsbedarf
Rad- und Fußwegenetz	<ul style="list-style-type: none"> • Wegeführung an den Bedarf von Rad- und Fußverkehr angepasst
Parkraumschlüssel	<ul style="list-style-type: none"> • Minimierung des stehenden Verkehrs und dessen Flächenbedarf
Gemeinschaftsparkplätze	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichbehandlung unterschiedlicher Verkehrsarten
Mobilitätsstationen	<ul style="list-style-type: none"> • Räumliche Verknüpfung aller Mobilitätsangebote
Stromanschlüsse an Parkplätzen	<ul style="list-style-type: none"> • Lademöglichkeit für Elektrofahrzeuge schafft die Voraussetzung für den Betrieb emissionsarmer Kraftfahrzeuge

Gebäudestandard	Zweck
Errichtung eines Wärmeverbunds	<ul style="list-style-type: none"> • Effizientere Wärmeversorgung im Vergleich zu Einzelheizungen bei geringerem Platzbedarf, nicht jedoch bei Passivhausbebauung oder geringerer Bebauungsdichte (hohe Leitungsverluste)
Anschlusspflicht an Nah- oder Fernwärmenetz	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Partizipation ist Voraussetzung der Wirtschaftlichkeit eines energieeffizienten Verbundsystems. Eine A. sollte nur das letzte Mittel zu diesem Zweck sein und lässt sich nur dann durchsetzen, wenn der Netzbetreiber die öffentliche Hand ist